

Startseite | SonntagsZeitung | Bergstürze wegen Klimawandel - Trotz der drohenden Gefahr: Kandersteg will weiterleben

Abo [Bergstürze wegen Klimawandel](#)

# Trotz der drohenden Gefahr: Kandersteg will weiterleben

Der Bund stuft 6 bis 8 Prozent der Schweiz als instabil ein. Besonders Siedlungen unter Permafrosthängen sind bedroht – wie Kandersteg im Berner Oberland.



Cyrill Pinto

Publiziert: 14.08.2021, 23:00



Gemeindepräsident René Maeder: «Wenn der ganze Berg kommt, kann uns auch dieser Damm hier nicht schützen.»

Foto: Andrea Soltermann



Tausende Touristen besuchen in diesen Tagen täglich das Juwel oberhalb von Kandersteg. Der Oeschinensee gilt als einer der schönsten Bergseen der Alpen und gehört deshalb auch zum Unesco-Weltnaturerbe. Doch von 1000 Metern weiter oben, unterhalb des Doldenhorns, droht Unheil. Fünfmal so viel Fels, wie bei der Katastrophe von Bondo GR ins Tal donnerten, ist in Bewegung. Deshalb sind hier Ingenieure, Geologen und Fachleute des Kantons fast so oft anzutreffen wie Wanderer.

Einer von ihnen ist Ingenieur Raffael Zingg. Im schnellen Schritt zweigt er vom Wanderweg unterhalb des Oeschinensees ab. Ein orangefarbenes Stromkabel weist ihm den Weg zu seinem Arbeitsplatz. Auf einem riesigen Felsbrocken sind zwei Stahlseile fixiert, darauf ist ein 20 Kilo schweres Pegelradar montiert. Permanent misst dieses den Wasserstand.



Ingenieur Raffael Zingg macht die letzten Handgriffe am Warnsystem – kommt ein Murgang, löst es eine SMS-Warnung aus.

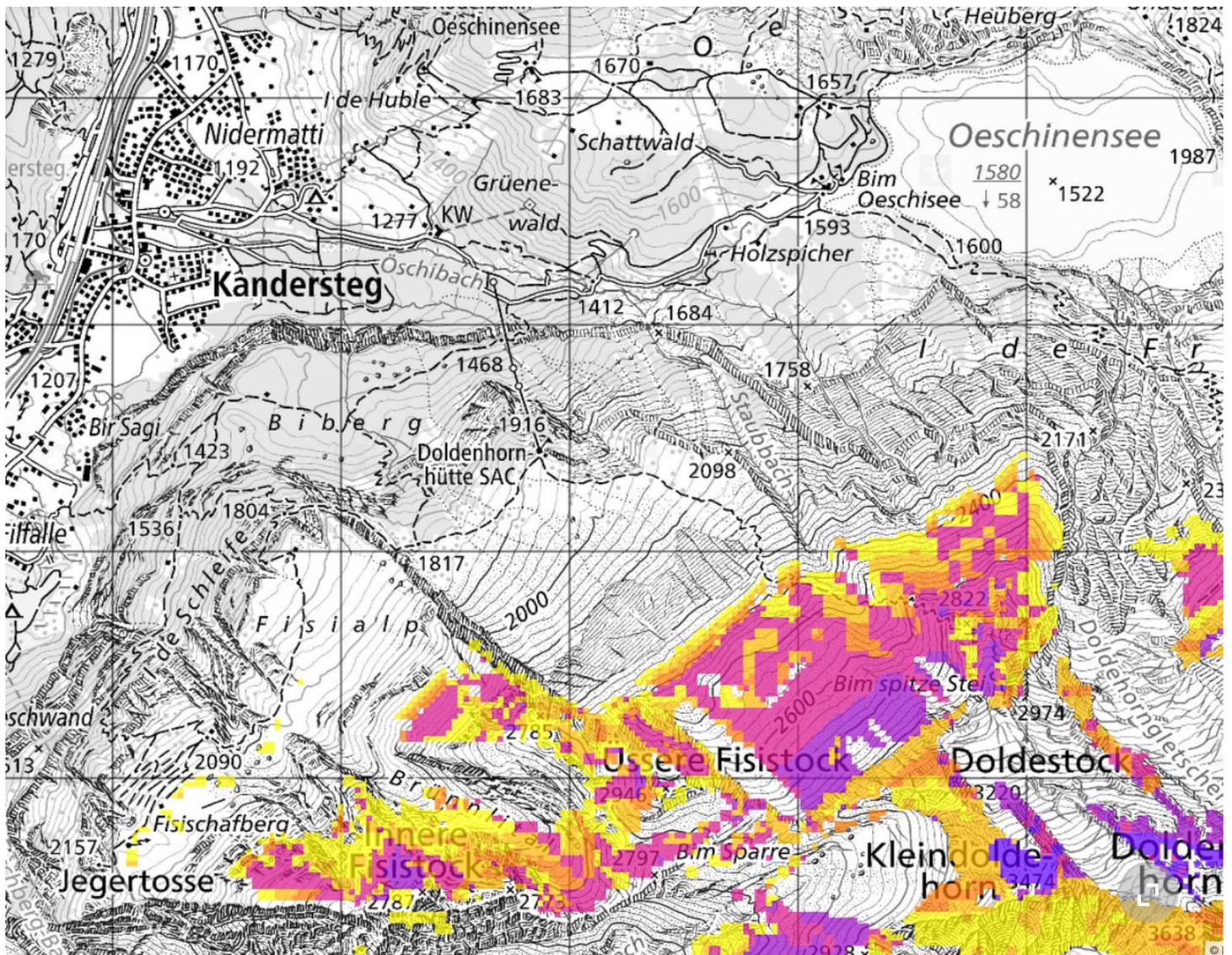
Foto: Andrea Soltermann

Falls ein Murgang kommt, wird dies sofort erfasst und eine SMS versandt. «Die Empfänger werden so direkt auf ihrem Smartphone gewarnt», erklärt Zingg das System. Die Radaranlage über dem Bach ist nicht die Einzige, welche die Zürcher Firma Geopraevent hier im Auftrag des Kantons Bern unterhält. Rund um das Bergsturzgebiet «Spitzer Stein» sind sechs weitere Anlagen installiert. Über 100 aktive Anlagen sind es im gesamten Alpenraum. Und es werden immer mehr.

## **Schmelzender Permafrost treibt die Rutschungen an**

Der Klimawandel hat in den Alpen irreversible Entwicklungen in Gang gesetzt. Gletscher schmelzen, die Stabilität des Permafrosts nimmt ab. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) führt mehrere grosse Ereignisse auf diese Veränderung zurück: den Bergsturz am Piz Cengalo oberhalb von Bondo oder den Moosfluh-Rutsch am Aletschgletscher. Insgesamt, so schätzt das Bafu, sind sechs bis acht Prozent der Fläche der Schweiz instabile Gebiete. Der Bund hat deshalb eine spezielle Karte erstellt <sup>7</sup>, die diese Gebiete zeigt. Siedlungen unter diesen Permafrostgebieten müssen in den kommenden Jahren vermehrt mit Bergstürzen und Muren rechnen – wie in Kandersteg.

Ein riesiges Gebiet oberhalb des Oeschinensees ist auf der Karte des Bundes als Permafrostgebiet eingezeichnet. Tatsächlich halten es die Forscher für wahrscheinlich, dass der auftauende Untergrund eine ganze Bergflanke in Bewegung setzte. «Weil das Eis weggeschmolzen ist, kann das Wasser ins darunterliegende Gestein eindringen und die Rutschung antreiben», wie Nils Hählen, Leiter der Abteilung Naturgefahren beim Kanton Bern, erklärt.



Eine Karte des Bundes zeigt die Permafrostgebiete, hier der Ausschnitt ob Kandersteg.

Quelle: Swisstopo

Der schneereiche Winter und die vielen Niederschläge im Sommer hätten das Tempo, mit dem sich der Berg in Richtung Tal bewege, «sehr beschleunigt», sagt Hählen. Mit GPS und Radar wird das Gebiet nun rund um die Uhr überwacht. Nach dem Dauerregen im Juli wurde die zweithöchste Gefahrenstufe ausgerufen und Beobachtungsposten aufgestellt. Später gaben die Fachleute wieder Entwarnung.



Fels, Schutt und Eis. So sieht es in der Bergsturzone am «Spitzen Stein» aus.

Foto: Amt für Wald und Naturgefahren Kanton Bern

Die Vorsicht kommt nicht von ungefähr: Felsmassen so gross wie acht Cheopspyramiden, insgesamt 20 Millionen Kubikmeter Gestein, drohen am «Spitzen Stein» abzustürzen. «Wahrscheinlicher ist ein Szenario mit einem grossen Bergsturz von 8 Millionen Kubikmetern in den kommenden zehn Jahren», sagt Hählen. Auch das wären noch drei Pyramiden. «Wir hoffen, dass das Material regelmässig abbröckelt und so ein grösserer Bergsturz verhindert wird», sagt Hählen, der am Freitag in Kandersteg war, um sich die Situation vor Ort anzuschauen.

### Bergsturz am Piz Cengalo 2017



Der Felssturz am Piz Cengalo 2017 – oberhalb von Kandersteg rechnen Experten mit einem doppelt so grossen Ereignis.

Quelle: Sciencedirect.com

Kandersteg ist nicht der einzige Ort im Kanton, der Hählen umtreibt. Der Gletschersee auf der Plaine Morte verursachte mehrere grosse Überschwemmungen in der Lenk. Oberhalb von Guttannen lösen sich immer wieder grössere Felsstürze, die Murgänge verursachen. «Ich denke, wir werden in Zukunft vermehrt mit solchen Ereignissen zu kämpfen haben», sagt Hählen.

## Bevor der Berg kommt, hat Kandersteg 48 Stunden

Der Kandersteger Hotelier und Gemeindepräsident René Maeder steht auf dem riesigen Schutzdamm, der den Öschibach zähmen soll. Der Bach mündet mitten im Dorf in die Kander. Im Hintergrund giessen Bauarbeiter eilig Beton zwischen die riesigen Felsbrocken. Sechs Meter hoch ist der Schutzwall, der das Dorf vor Hochwasser und Murgängen, ausgelöst durch einen Bergsturz am «Spitzen Stein», schützen soll. 11,2 Millionen Franken kosten die Bauwerke, an denen sich die Gemeinde mit acht Prozent beteiligt. Die übrigen Kosten übernehmen Bund und Kanton. Maeder blickt hoch zum Horizont, wo das Abbruchgebiet zu sehen ist. «Wenn der ganze Berg kommt, kann uns auch dieser Damm hier nicht schützen.»

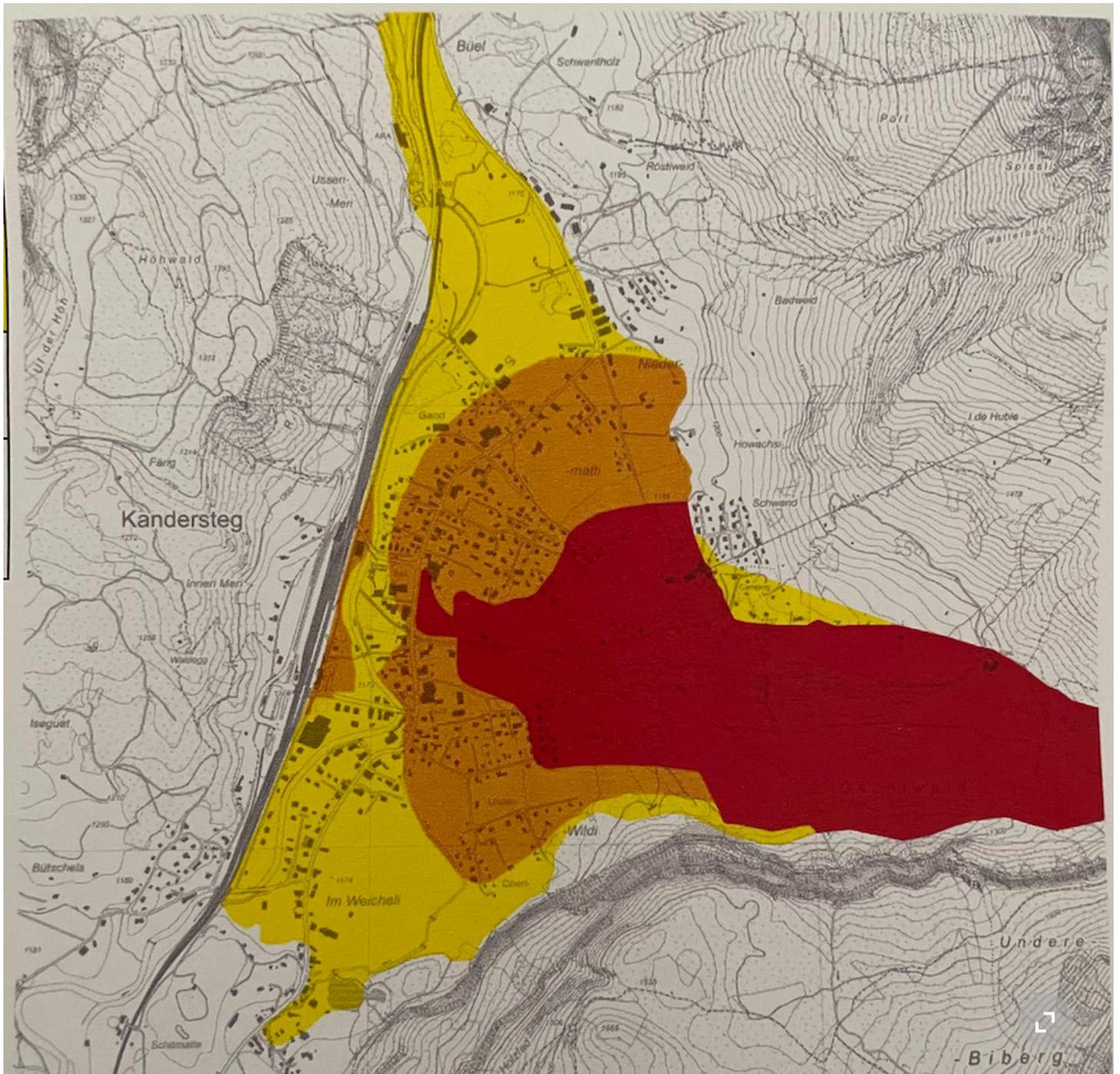


Das Abbruchgebiet «Spitzer Stein», im Talboden darunter liegt Kandersteg.

Foto: Amt für Wald und Naturgefahren Kanton Bern

48 Stunden Vorwarnzeit geben die Fachexperten dem Gemeindepräsidenten. Menschen und Tiere würden evakuiert, Leib und Leben verschont. Als der Hang im Juli wieder stärker in Bewegung war, sperrte die Gemeinde die Wanderwege unterhalb des Gebiets, stellte Wachen und Beobachtungsposten auf, die Wanderer

wegwiesen. «Trotzdem marschierte ein Lehrer mit seiner Schulklasse einfach unter der Absperrung hindurch», nervt sich Maeder. Seit ein paar Tagen hat sich die Lage am Berg wieder etwas beruhigt.



Der Kanton legte der Gemeinde diese Planungszone vor, die einen faktischen Baustopp für die rot und orange eingefärbten Grundstücke vorsieht.

Quelle: Kanton Bern

Zurück im Gemeindehaus, breitet Maeder im Sitzungszimmer den neuen Gefährdungsplan aus. Im letzten Herbst legte der Kanton das Dokument der Gemeinde vor. Fast das ganze Dorf ist als Gefahrengebiet rot und orange markiert. Selbst das Gemeindehaus liegt neu in der Gefahrenzone. Hier dürfen keine neuen

Häuser gebaut werden, zerstörte Bauten nicht wieder aufgerichtet. Renovierungen und Anbauten sind nur in kleinem Rahmen erlaubt. «Diese Einschränkungen zerstören Kandersteg. Wir können sie nicht akzeptieren», sagt Gemeindepräsident Maeder.

## Die Bergler hoffen auf die Solidarität des Unterlands

Die vom Kanton vorgeschlagene Baubewilligungspraxis nehme auf bestehende Gebäude zu wenig Rücksicht, Baulandbesitzer würden kalt enteignet. Eine Familie habe bereits Bauland mit bewilligtem Bauprojekt. Nur liegt dieses in der roten Zone mit Bauverbot. Über Nacht wurde ihre Liegenschaft wertlos.

Bauunternehmer Fritz Rösti traute seinen Augen kaum, als er im letzten Herbst die neue Gefahrenkarte des Kantons zum ersten Mal sah. «Die Schutzmassnahmen machen Sinn, Menschenleben werden geschützt», stellt er klar. Doch Neubauten im ganzen Dorf zu verbieten, sei übertrieben, sagt Rösti, der auch Präsident des lokalen Handwerker- und Gewerbevereins ist.



Bauunternehmer Fritz Rösti: «Wir können doch nicht das ganze Oberland evakuieren!»

Foto: Andrea Soltermann

Rösti spricht aus, was viele im Oberland denken: «Kandersteg ist nicht die einzige Gemeinde, die wegen des Klimawandels Probleme bekommt: Meiringen, Grindelwald, Lauterbrunnen. Wir können doch nicht das ganze Oberland evakuieren», sagt Rösti.

## **Adolf Ogi: «Es braucht ein Gleichgewicht zwischen Massnahmen und Risiko»**

Im Hintergrund wird nun um eine Anpassung des Plans gerungen, die kantonale Gebäudeversicherung, die den Schaden im Katastrophenfall bezahlen muss, hat auch noch ein Wort mitzureden. In Kandersteg hofft man auf die Solidarität des Unterlands, das ja auch regelmässig von Hochwasser heimgesucht werde.

Beim Kanton betont man, dass es sich bei der Planungszone mit dem Bauverbot um eine Empfehlung an die Gemeinde handle. Ausserdem sei das Verbot nur vorübergehend. «Wenn sich die Bergsturzgefahr entspannt, wird dieses wieder aufgehoben», sagt Nils Hählen vom Kanton. Doch ob dies in einem oder erst in fünf Jahren sein wird, kann auch er nicht sagen.



Alt-Bundesrat Adolf Ogi, gebürtiger Kandersteger: «Das Dorf muss weiterleben.»

Foto: Adrian Moser

Alt-Bundesrat Adolf Ogi, gebürtiger Kandersteger und dort Hausbesitzer, ist regelmässig in seiner alten Heimat anzutreffen, kennt die Situation sehr gut. Er sieht die Schutzdämme kritisch: «Sie hinterlassen eine riesige Narbe in der Natur.» Ogi bestreitet nicht, dass Massnahmen zum Schutz des Dorfes nötig sind. Doch müsse das Verhältnis gewahrt werden. «Kandersteg lebt vom Tourismus, gesperrte Wander- und Schlittelwege drücken diese Lebensader ab», sagt Ogi. Die Bevölkerung von Kandersteg dürfe nicht in Angst leben und die Entwicklung des Dorfes zum Stillstand kommen. Die Situation werde ja von den Fachleuten überwacht, und die Kandersteger seien als Bergler den Umgang mit Naturgefahren gewohnt. «Das Dorf muss weiterleben. Es braucht ein Gleichgewicht zwischen Schutzmassnahmen und Risiko», sagt Ogi.

# SonntagsZeitung

Dieser Text stammt aus der aktuellen Ausgabe. Jetzt alle Artikel im E-Paper der SonntagsZeitung lesen: [App für iOS](#) – [App für Android](#) – [Web-App](#)

Publiziert: 14.08.2021, 23:00

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

---

## THEMEN

[Klimaerwärmung](#)[Bondo](#)[Kandersteg](#)

---

## 56 Kommentare

Ihr Name

**Speichern**

Sortieren nach:

**Neueste****Martin Cesna**

vor 13 Stunden

Vielleicht muss man mal gucken, wo die ganz alten Kandersteger Häuser stehen. Die Leute damals waren nämlich nicht so dumm, jede Wiese als Bau-Einladung anzusehen.

Im Goms und anderswo stehen heute noch ganz alte Häuser. Das zeugt von Intelligenz!

Wo was runterkommen kann, kommt auch mal was runter....

^ 8 | v 1 | Antworten | Melden

**Ralph S.**

vor 13 Stunden

Ein gutes Beispiel wie verlogen der Klimaschutz gehandhabt wird. Sogar wenn eine reale Gefahr da ist wollen die Betroffenen die Ursachen nicht sehen. Stecken den Kopf in den Sand. Es ist berechenbar, dass es Kandersteg in 1 bis 2 Jahrzehnten nicht mehr geben wird. Ignoranz und Fehlverhalten sind eine fatale Kombination.

^ 12 | v 4 | Antworten | Melden

**Peter Betschart**

vor 14 Stunden

Das stimmt doch alles nicht. Die Wissenschaft malt wieder schwarz und die Politik malt dan auf den Karten rot. Typisches Zeichen der linken unterwanderung der Natur. Da geben wir kein bisschen klein bei und bauen zum Trotz weiter. Wäre ja noch, wenn uns der Berg vorschreiben würde was wir wo, wie machen dürfen. Und wenn der Berg runter kommen will, soll er dies gefälligst in verdaubaren Portionen tun.

Zudem, teurer kommen darf unser gewohntes Leben auch nicht. Wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist. Die Tankstelle bleibt im Dorf. Kann das Herr Ogi der Natur nicht endlich klar machen.

Der Steinspalter.

^ 28 | v 14 | Antworten | Melden

### **Tinell**

vor 12 Stunden

@Peter Betschart Die nächste Tankstelle steht in Frutigen, im Fall.

^ 4 | v 2 | Antworten | Melden

### **Danilo Schlumpf**

vor 15 Stunden

Auch die Kandersteger stimmen gegen absolut alle Massnahmen was Klimawandel anbelangt (Siehe CO2 Gesetz. Das wurde in Kandersteg mit 62.6% abgelehnt).

^ 48 | v 6 | Antworten | Melden

### **Hugo Hürlimann**

vor 19 Stunden

Liebe KanderstegerInnen, Geld, Investitionen, Solidarität, Technik a go-go, etc. etc. sind doch alles Hans wie Heiri. Der Berg (wohl nicht der letzte) wird kommen. Vielleicht begreifen Sie spätestens dann, dass Bauen in Risikogebieten auf Gedeih und Verderb, Wahlverhalten contra jegliche Massnahmen zur versuchten Eindämmung des Klimawandels usw. nichts bringen. Nun einen auf Tränendrüse machen ist schlicht lächerlich und so was von verlogen.

^ 85 | v 16 | Antworten | Melden

### **Sebastian Egli**

vor 20 Stunden

«Trotzdem marschierte ein Lehrer mit seiner Schulklasse einfach unter der Absperrung hindurch», nervt sich Maeder.

Lehrer halt, sie meinen immer sie wüssten alles besser und eine "Zurechtweisung" ertragen sie schon gar nicht.

^ 28 | v 54 | Antworten | Melden

### **Louis Deluigi**

vor 18 Stunden

[@Sebastian Egli](#)

Unter einer Absperrung marschieren, muss man aber auch erst können. Im Militär nannten wir das noch "kriechen" und das ist auch die erste Fortbewegungsart, die ein Mensch erlernt.

^ 11 | v 18 | Antworten | Melden

### U. Fankhauser

vor 21 Stunden

Dem Berg ist es egal, was Fritz Rösti denkt. Den Kanderstegern ist es auch egal, was die Leute im Unterland denken. Nur eines ist ihnen nicht egal: so bald es oben in Kandersteg Probleme gibt, sollen die Unterländer Luxus-Sozialisten in Achtungstellung gehen und subito schampar solidarisch sein.

^ 135 | v 11 | Antworten | Melden

### Charles B.

vor 21 Stunden

Auch die Stimmbürger in Kandersteg haben das CO2 Gesetz deutlich abgelehnt.....

^ 120 | v 14 | Antworten | Melden

### Toni Dubs

vor 18 Stunden

[@Charles B.](#) Und ein angenommenes CO2 Gesetz haette den Berg stabilisiert?

^ 21 | v 57 | Antworten | Melden

### Daniel Heid

vor 16 Stunden

[@Toni Dubs](#) Ja ein wenig.

^ 30 | v 13 | Antworten | Melden

### Rene Wetter

vor 15 Stunden

[@Toni Dubs](#)

Nein, sicher nicht. Aber die Kandersteger haben gezeigt, dass es ihnen egal ist und sie keinen Beitrag leisten möchten.

^ 43 | v 8 | Antworten | Melden

### Toni Dubs

vor 15 Stunden

[@Daniel Heid](#)

Das ist physikalisch eine ja/nein Frage, keine „ein wenig“. Ich bin völlig für radikale Klimaschutzmassnahmen, aber die Kandersteger tragen nun wirklich keine Verantwortung für den jetzigen (!) Zustand des Klimas und seine Folgen ...

^ 12 | v 14 | Antworten | Melden

**Andreas Meier**

vor 15 Stunden

[@Toni Dubs](#)

Das Klima wird nicht von einem, der viel macht gerettet, sondern von den Vielen, die etwas machen.

^ 21 | v 4 | Antworten | Melden

**Toni Dubs**

vor 13 Stunden

[@Andreas Meier](#) Genau. Aber was machen?

^ | v 2 | Antworten | Melden

**C. Bk**

vor 11 Stunden

[@Toni Dubs](#) Selber nichts machen wollen, aber dann Solidarität verlangen

^ 4 | v 2 | Antworten | Melden

**C. Bk**

vor 11 Stunden

[@Toni Dubs](#) Nur die 39% die ja sagten bei der co2 Abstimmung können nichts dafür

^ | v 1 | Antworten | Melden

**C. Jakob**

vor 21 Stunden

Warnungen in den Wind schlagen, und später jammern, wenn es zur Katastrophe kommt..

^ 102 | v 9 | Antworten | Melden

**Thomas W.**

vor 21 Stunden

Ich hoffe, der Lehrer wurde identifiziert und der Schule gemeldet.

^ 50 | v 14 | Antworten | Melden

### Fuhrer

vor 21 Stunden

Zum Glück kann und muss man nix tun gegen den Klimawandel. Oder?

^ 74 | v 11 | Antworten | Melden

### Peter Meier

vor 21 Stunden

Man erinnere sich an Randa VS im Jahre 1991. Der Bergsturz hatte ein Volumen von 33 Mio. Kubikmeter, das dem Volumen der Cheops Pyramide entspricht. Oder an die italienischen Ostalpen wo der Bau der Staumauer Vajont 1963, durch einen Bergsturz in den Stausee, einen Tsunami mit 2000 Toten auslöste.

Übrigens, der grösste Sturz im schweizerischen Mittelland fand am Ende der Eiszeit zehn Kilometer von Zürich statt. Am Aeugsterberg (Knonauer Amt) löste sich das zweifache Volumen der Cheops-Pyramide. Diese Menge könnte die Innenstadt Zürich mit 70m Kies bedecken. Folge des Sturzes war die Bildung des Türlersees.

Die Gefahrenkarte für Kandersteg ist eine deutliche Warnung. In Randa und Gondo zeigte die Natur ihre Kraft.

^ 63 | v 2 | Antworten | Melden

### Stefan Meier

vor 21 Stunden

Nicht einmal die irreversiblen Schäden an unseren Alpen scheinen die SVP zu kümmern. Was sind denn das für Patrioten?

^ 113 | v 13 | Antworten | Melden

### Nik Reinhard

vor 21 Stunden

Kandersteg hat das CO2-Gesetz klar abgelehnt - "Es braucht ein Gleichgewicht zwischen Massnahmen und Risiko".

^ 87 | v 8 | Antworten | Melden

#### Peter Meier

vor 19 Stunden

[@Nik Reinhard](#)

CO2-Gesetz: Kandergrund hatte 83% Nein, Kandersteg 62%, gemäss Staatskanzlei des Kantons Bern. Und dass es im Kanton Bern auch anders ging, zeigt Schelten, im Berner Jura mit nur 37% Nein.

^ 48 | v 5 | Antworten | Melden

### A. Neumann

vor 21 Stunden

In Zukunft wird wohl nicht jedes Bergdorf zu halten sein, ausser unter immensen Kosten.

^ 67 | v 5 | Antworten | Melden

### Peter Stutz

vor 21 Stunden

Mir ist es einfach ein Rätsel, wie in einem Tal, das derart von Bergstürzen geprägt ist, kein Bewusstsein für Bergstürze vorhanden ist. Geologisch dieselbe Situation in derselben Gesteinsschicht gibts weiter hinten im Tal, wo die Spittelmatte unter Millionen Kubikmeter Fels begraben wurde. Aber vorallem Kandersteg selber liegt ja auf dem Schutt von mehreren Bergstürzen. Wer baut sein Dorf auf dem Schutt von Bergstürzen, und tut dann überrascht wegen der Bergsturzgefahr?

^ 81 | v 7 | Antworten | Melden

### Buri Hermann

vor 22 Stunden

Also doch Klimawandel in Kandersteg! Warum haben in diesem Tal 70% das CO2 Gesetz angelehnt? Und zudem nun Solidarität vom Unterland fordern?! Mir fehlen die Worte!

^ 122 | v 11 | Antworten | Melden

### Hafner

vor 20 Stunden

[@Buri Hermann](#)

Bitte verschonen Sie uns mit dem Wort "Klimawandel". Sie können doch nicht jede Katastrophe damit erklären? dann war die Sintflut auch wegen Klimawandel?

^ 9 | v 96 | Antworten | Melden

### Daniel Heid

vor 16 Stunden

[@Hafner](#)

Im Artikel ist erwähnt, dass schwindende Permafrostböden die Steinschläge auslösen. Wegen der Klimaerwärmung.

Nicht jede Katastrophe kann mit Klimaerwärmung begründet werden - diese aber sicher.

Wie schmelzende Gletscher.

^ 44 | v 3 | Antworten | Melden

**Teuscher Urs**

vor 16 Stunden

[@Hafner](#) Warum schmilzt der Permafrostboden wenn nicht wegen der Klimaerwärmung?

^ 22 | v 3 | Antworten | Melden

**Claudio Enggist**

vor 15 Stunden

[@Hafner](#)

Haben Sie den Artikel gelesen? Der Permafrost taut auf. Das hat vermutlich irgendwas mit höheren Temperaturen zu tun. Und nun die Jackpot Frage für Sie: warum steigen die Temperaturen?

^ 23 | v 3 | Antworten | Melden

**WeW**

vor 15 Stunden

[@Buri Hermann](#)

Auch wenn wir von heute auf morgen per Gesetz alle fossilen Brennstoffe verbieten wird das den Permafrost nicht zurückbringen.

^ 7 | v 4 | Antworten | Melden

**U. Fankhauser**

vor 13 Stunden

[@WeW](#)

Da haben Sie einen Volltreffer gelandet! Das stimmt! Aber es stimmt halt auch, dass sich die Klimakrise weder durch flotte Sprüche, noch durch infantile Realitätsverweigerung wegwünschen lässt.

^ 11 | v 2 | Antworten | Melden

**A. Durrer**

vor 22 Stunden

66,2 % der Kandersteger Bevölkerung haben das CO2 Gesetz abgelehnt. Ok, fair enough wenn dann die Bevölkerung auch die Vollkostenrechnung trägt. Am Schutzdamm durften sich dann aber Bund und Kanton zu 92% beteiligen, notabene gespiessen aus Zahlungen der Geberkantone, Bern ist ja der grösste Bezüger aus dem nationalen Finanzausgleich. Aber das Flachland hat ja immer den schwarzen Peter. Die bösen Städter, die überall reinreden.

Lasst die Menschen doch Häuser bauen wo sie wollen, aber passt dann auch die Versicherungsprämien lokal an, und hört auf nach Solidarität zu schreien, wenn etwas passiert. Können Gemeindepräsident und Unternehmer Rösti dafür bürgen? Auch finanziell? Das wäre zwar nicht intelligent, aber sehr eigenverantwortlich...

^ 105 | v 9 | Antworten | Melden

**Martin Steiger**

vor 22 Stunden

Wie wärs wenn der Versicherungsschutz erlöscht, wenn in der Gefahrenzone gebaut und renoviert wird.

So bleibt es jedem selber überlassen sein Leben und Vermögen aufs Spiel zu setzen ohne die Solidarität anderer zu strapazieren.

Wer da jetzt baut stellt doch auch sein Auto bei Hagel auf die Strasse.

^ 68 | v 7 | Antworten | Melden

**Peter B. Müller**

vor 22 Stunden

"Bergstürze wegen Klimawandel", lautet der Untertitel. "Kandersteg hofft auf die Solidarität des Unterlandes" lese ich. Aber mehr als 62% der Kandersteger haben im Juni das CO2-Gesetz abgelehnt! Welche Logik in den diesen SVP-Köpfen....!

^ 123 | v 8 | Antworten | Melden

**Daniel Hauser**

vor 22 Stunden

Die Unterländer beteiligen sich bereits genug über die obligatorische Gebäudeversicherung an den zukünftig zu erwartenden Schadenereignissen. Daher soll jetzt primär das Bauverbot durchgesetzt werden, um unnötige Schäden zu vermeiden. Kandersteg als Wohnort ist mittelfristig so oder so sehr fraglich.

^ 76 | v 5 | Antworten | Melden

**Christine Kistler**

vor 15 Stunden

[@Daniel Hauser](#) Und als Ferienort womöglich auch....

^ 8 | v 1 | Antworten | Melden

**Hafner**

vor 22 Stunden

Die Bergen werden herunter kommen, nicht nur in Kandersteg und was machen wir? statt die Menschen umzusiedeln, bauen wir auf den wenigen, besten Boden der Schweiz Industriegebäude. Wir werden es bald bereuen.

^ 32 | v 8 | Antworten | Melden

**Rolf Raess**

vor 20 Stunden

[@Hafner](#)

Chabis – Industriegebäude werden mehr und mehr umgenutzt, seit die Chinesen für uns arbeiten...

^ 15 | v 5 | Antworten | Melden

**Robert Balmer**

vor 22 Stunden

Zuerst bauen wollen, obschon die Fachexperten davon abraten, und dann, wenn der Hang wie prognostiziert abrutscht, sollen die „Unterländer“ solidarisch sein.

^ 98 | v 6 | Antworten | Melden

**Eduard Holbein**

vor 22 Stunden

Wer sich die Instabilitätskarte des Bundes ansieht, bekommt einen Eindruck, was mit der zunehmenden Erwärmung auf die Schweiz zukommt. Ein Zehntel des Landes unter immer zunehmender Katastrophengefahr.

^ 63 | v 1 | Antworten | Melden

**Teuscher Urs**

vor 22 Stunden

Nein, wir wollen keine Einschränkungen. Sagten sie wahrscheinlich auch im Ahrtal. 140 Tote. Und wer ist schuld?

^ 47 | v 5 | Antworten | Melden

**Urs Brühwiler**

vor 14 Stunden

[@Teuscher Urs](#)

So ein Blödsinn. Das hatte völlig andere Ursachen. Auch ist die Topographie völlig anders, aber Hauptsache irgendwelche Vermutungen raushauen.

^ 1 | v 4 | Antworten | Melden

**Andreas Kronawitter**

vor 22 Stunden

In anderen Alpenländern laufen Diskussionen, welche Täler aufgegeben werden. Wir werden das irgendwann auch beginnen müssen.

^ 77 | v 7 | Antworten | Melden

**R. W**

vor 23 Stunden

Ich las da "die Bergler hoffen auf die Solidarität der Unterländer". Im letzten Abschnitt die quasi "wir Bergler wissen es besser-Aussage von Adolf Ogi!

^ 117 | v 10 | Antworten | Melden

### **Peter Glarner**

15.08.2021

Das mit der Solidarität des Unterlandes könnte schwierig werden, nachdem die in Kandersteg prominent vertretene SVP das Unterland (Städte) als wohlstandsverwahrloste Cüplisozialisten bezeichnet hat. Solidarität ist keine Einbahnstrasse und setzt beidseitiges Verständnis für die Herausforderungen der anderen voraus. Die SVP Politiker (Ogi ausgenommen) sind hier die falschen, daran zu appellieren.

^ 230 | v 16 | Antworten | Melden

### **Alain Ducret**

vor 21 Stunden

[@Peter Glarner](#)

Naja, auch als Wohlstandslinker lässt es sich in der Stadt nicht so gut Wandern oder Skifahren. Von daher wird das was mit der Unterstützung.

^ 9 | v 46 | Antworten | Melden

### **Teuscher Urs**

vor 16 Stunden

[@Alain Ducret](#)

Skifahren? Solange es noch Schnee hat. Wird auch immer weniger dank der Klimaerwärmung. Und bis Kandersteg kann man schon lange nicht mehr hinunterfahren. Aber wichtige Infrastruktur hat es da noch, Eisenbahn mit Autoverlad ins Wallis zum Beispiel.

^ 9 | v 2 | Antworten | Melden

### **BrunoF**

15.08.2021

Die Kanderstegeer können den Grindelwaldner Bauversteher temporär, also zeitlich, ausleihen, dann können sie wieder bauen. Und den Brienzer als seinen Stellvertreter

^ 56 | v 16 | Antworten | Melden

### **Beni Meyerhans**

15.08.2021

«Diese Einschränkungen zerstören Kandersteg. Wir können sie nicht akzeptieren», sagt Gemeindepräsident Maeder.

Erinnert irgendwie an Goldau 1806. Auch dort wollte man nicht wahrhaben, was dann geschehen ist.

^ 205 | v 11 | Antworten | Melden

**H.J.W.**

vor 21 Stunden

[@Beni Meyerhans](#)

Teilen Sie doch bitte Ihre Erinnerungen vor dem Bergsturzereignis 1806 in Goldau mit uns, sodass wir Ihre die Schlüsse zum aktuellen Situation in Kandersteg nachvollziehen können.

^ 7 | v 40 | Antworten | Melden

**Christine Kistler**

vor 21 Stunden

[@Beni Meyerhans](#) Und an die Gegend des Ahrtales.

^ 12 | v 4 | Antworten | Melden

**Bebbi Fässler**

vor 19 Stunden

[@Beni Meyerhans](#) Zitat Wikipedia:

"Neben dem Aufbau der Gesteine, dem Abbau der stützenden Gesteinsschichten durch Gletscher und der Aufweichung der tragenden Mergelschichten durch eindringendes Wasser führte eine regenreiche Periode zur Entstehung des Bergsturzes.

Im Alpenvorland wurden vor rund 25 Millionen Jahren Sedimentschichten abgelagert, die sich in der folgenden Zeit zu harten Gesteinen verfestigten. In der letzten Phase der Alpenfaltung wurden diese Gesteine Teil der Gebirgsbildung. Dabei wurden die Felslagen schräg gestellt und zu Molassebergzügen wie beim Rigi und Rossberg emporgehoben.

Während den Eiszeiten hatte ein Seitenarm des Reussgletschers das Tal ausgeweitet und die unteren Teile der schräg gestellten Gesteinsschichten abgetragen. Dabei verloren die höher gelegenen Schichten das Widerlager ihrer stützenden Füsse, womit sie nur noch durch Reibungskräfte am Hang gehalten wurden.

Mit der Zeit bildeten sich in den Gesteinen Klüfte, durch die das Wasser in die darunter liegende Mergelschicht eindringen konnte, die so immer mehr aufgeweicht wurde. Die immer weicher werdende Mergelschicht wurde zur Rutschbahn für die darüber liegenden Gesteinsschichten und es brauchte nur noch eine regenreiche Periode, um den Bergsturz auszulösen.[1]"

^ 17 | v 1 | Antworten | Melden

**FeeRo.**

vor 16 Stunden

[@Bebbi Fässler](#)

Der Bergsturz hatte sich bereits etwa 30 Jahre vorher durch charakteristische Anzeichen wie zunehmende Rissbildung am Berg, Steinrollen, knallendes Reissen gesprengter Wurzeln, Bildung wassergefüllter offener Spalten und donnernde Geräusche angekündigt. Obwohl jeder damit rechnete, dass der Rossberg eines Tages abstürzen würde, zogen nur fünf Menschen die Konsequenzen und verliessen das Gefahrengebiet. Nachzunehmende Rissbildung am Berg, Steinrollen, knallendes Reissen gesprengter Wurzeln, Bildung wassergefüllter offener Spalten und donnernde Geräusche angekündigt. Obwohl jeder damit rechnete, dass der Rossberg eines Tages abstürzen würde, zogen nur fünf Menschen die Konsequenzen und verliessen das Gefahrengebiet.

Quelle: Wikipedia

^ 9 | v 2 | Antworten | Melden

**MEHR ZUM THEMA**

### Bundesgericht hat entschieden

## Staatsanwaltschaft muss Bergsturz von Bondo weiter untersuchen

Die Angehörigen der acht Opfer vom grossen Bergsturz von 2017 in Bondo hatten vor Bundesgericht Erfolg mit ihrer Beschwerde: Das zuvor eingestellte Verfahren muss wieder aufgenommen werden.

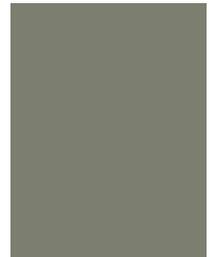


Abo

## Das Matterhorn taut langsam auf

Nach einem Felsabbruch am Matterhorn ist klar: Es tut sich etwas im Berg. Was genau, wissen die zuständigen ETH-Forscher noch nicht.

Aktualisiert



## «Es hat sta neuer Ala

Wegen des sta gefährdeten G die Sirenen ert

Aktualisiert

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Kontakt](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Abo abschliessen](#)

Alle Medien von Tamedia

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved